

Post equitem sedet atra cura

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **9 (1883)**

Heft 42

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-426273>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

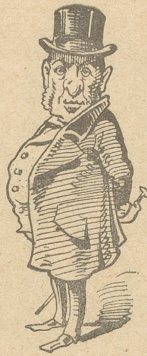
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Düstler Schreier,
Und höre mit großem Stolz,
Daß unser Militärdirektor,
Zeit schneidet in's soule Holz.

Bei seinen Wahlen amtet
Er vorsicht'sein und klug;
Es ist sein Allerbestes
Ihm selten gut genug.

Er desavouirt und nimmt ihm
Die Urtheil'sfähigkeit.
Und ob er ihn auch wählte,
Er ist doch nicht geschmeid.

So spricht ein Philosoph
Der Lägerweiler'schul;
Wie gut, daß für solch Streben
Geduldig ist der — Stuhl.



Post equitem sedet atra cura,

b. h. die Gegner haben ganz recht gehabt. Wenn die Lotterie vorher schon so viele Schmerzen verursacht, wie viel graue Haare wird sie nachher erzeugen! Bei den Wohnungsumzügen hat es man schon gespürt.

Als die Familie Lastenhauer in die neuen Räume gelangte, schrie Adolphine, die neunzehnjährige Rose, plötzlich auf: „Aber Mamma, hier ist ja gar kein Platz, wenn wir den Sprecher'schen Flügel gewinnen!“ Tableau: Jammergeheul, sofortige Räumigung, falls der Hausherr nicht noch einen „Flügelanbau“ zusetzt.

Einem ruhigen Ehepaar fällt an einem schönen Morgen ein, für den Büffetschrank von Keller sei die Wohnung ja viel zu niedrig. Der Mann begibt sich mit Zollstab u. auf die Jagd, kündigt und — jagd noch. Das eheliche und Mietherglück ist auf unabsehbare Zeit vernichtet.

O Herr Heer: Cramer, warum hast du uns keine Möbel angethan. Wie manche Familie hat keine Zeit mehr, das Tagblatt zu lesen und die Quartalsrechnungen zu prüfen; sie liegen rastlos dem Studium styvolter Wohnungen ob und wenn sie nach durchwachten Nächten und verkauften Tagen sich ihre Pläne mittheilen, tönt es wie Untenruf im Frühlingsteich: „Alles noch nicht styvoll genug neben Heer!“

Wer möchte sich in die Details dieser unter jetzigen Zustände weiter vertiefen? Bis in die vegetarischen sanften Kreise ein großer Aufruhr, ein Suchen, ein Nichtfinden. Der vegetarische Junggeselle könnte eines der 25 angekauften Messer gewinnen. Wohin es verbergen? Wie seine Anwesenheit entschuldigen, wenn ein entdeckungslustiger Genosse, durch den Kohl aufgeregt, es im Nachtsicht findet und heult: „Pflanzenfrabe, dein Geruch ist Mord! Apage Tizja-Eplärer und so weiter!“ — O Ausstellung's-Lotterie, welche Lotterei hast du angerichtet!!

Verdientes Mitleid.

O, du armer Bundesrath,
Heut klagt man: Ein Attentat
Auf den Engelländerstaat
Schweizervolk begangen hat
Durch den Heilsarmeeverrath.
Dann kommt Neuenburgs Senat:
„Recht und Pflicht war unsre That!“
Drauf die Miss als Rekurat:
„Muss retour in euren Staat!“
„Schiebt sie heim, die ungerath —
Ne!“ klagt Miss' Papa rabiat.
Kriegst du es denn noch nicht satt
O, du armer Bundesrath?

In der „Grenzpost“ wehrt man sich energisch gegen die Ausstreunungen, welche über die zukünftige Haltung des Blattes gemacht worden sind. Natürlich, bedeutende Künstler wünschen Ruhe vor dem Auftreten: „Pst, jetzt Geig — il“

Aus einem Tagebuche.

Gottlob, daß der Herr Militärdirektor die 53 Kommandanten so energisch unterstützt hat. Ein hoher Beweis außergewöhnlicher Anschauung; was wäre ich jetzt z. B., wenn er so über mich denken würde, wie das ganze übrige Publikum?
Kaspar Zundel.

„Arm am Beutel, krank am Herzen schlepp' ich meine langen Tage!“
Sind 5 Zentner Fünflivres ringer zu schleppen?

Sauser im Stadium.

Frau: Aber schäme Dich, in solchem Zustande nach Hause zu kommen! Wie kann man denn nur so viel trinken?

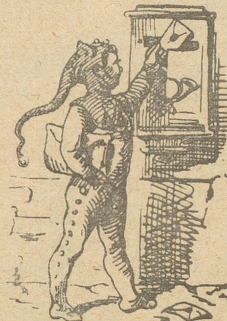
Mann: T — t — trinken? Ich habe ja g — gar n — nichts get — trunken. Ich habe nur zwa — wa — wanzig Glas Bier gehabt.

Frau: Zwanzig Glas Bier und Du sagst, Du habest nichts getrunken!

Mann: Ich habe sie mir nur als Mu — Mu — Muster kommen lassen!

(Man hört 40 Mustertrommeln wirbeln. Tableau.)

Briefkasten der Redaktion.



H. S. i. D. Das ist nicht ganz richtig; einen eigenen Willen dürfen Sie schon haben, aber keine eigene Meinung. Letztere verlegt entweder die Gültigkeit oder die Wohlbieneret und muß deshalb gebodigt werden. Der eigene Wille reicht nur selten so weit, da er meist im Dienste der Arbeit und nicht des des Gedanken-austausches steht. — Myosotis palustris. Besten Dank für das gute Bildchen; besondlich wird es in Bern verstanden. — Grosse Geister i. U. Alle Anerkennung für die Aufmerksamkeit, welche Sie dem, wie es scheint, alten Bekannten geschenkt haben. Nun, er mag so seine Wege wahren; die fremden Wälder sehen sehr oft noch viel gestrichelter aus. — W. E. i. R. Wird an die gewünschte Adresse abgerichtet; besten Dank. — Spatz. „D. Ingeborg, wo weilst Du nun? Hast Du in Thränen wohl meiner gedacht?“ — K. P. i. K. Die amerikanische Schreibmaschine ist über jeden Zweifel erhaben. Sie arbeitet mit einer Genauigkeit und Schnelle, welche jede Feder überflügelt. Wir haben selbst, probirt selbst und werden uns auch eine solche in's Bureau stellen. Herr Maas in Cham, der Vertreter für die Schweiz, erteilt Ihnen gerne weitere Auskunft. — O. F. i. M. Kopf von Ihon und Kopf von Gien sollten nie zusammen reisen. — G. B. i. Z. Diese Anstalt ist uns vollständig unbekannt; wir müssen uns erst erkundigen und wahrscheinlich auch dann nur in der nicht redaktionellen Abtheilung. — K. i. Ch. Noirt. — Ko. „Der Spitzel bild' sich ein, ein Pudelhund zu sein; der Pudel meint, er wär' ein wohlgeborener Bär; der Hiel bild' sich ein, er könn' ein Doktor sein; der Doktor aber sagt: Schau's Leut', wir Alle sind nicht recht geschmeid!“ — Blümchen. Sie lassen Ihre Gedächtnisse jedensfalls zu lange im Wasser liegen und es sind doch keine Wassermelonen geworden. — J. Pf. i. L. Der Gefragte lebt gegenwärtig in Wien in hervorragender Stellung; Professor und Praktikant zugleich. — O. O. Nein, aber in den Papierkorb. — Boo. i. Berl. Das benannte Blatt hat hier keinen Einfluß und, wie es scheint, dort ebensovienig. — M. P. i. P. Zu persönlich und ohne weiteres Interesse. — Eri. Es ist so grau und neblig; man weiß nicht, lacht die Sonne noch, oder ist sie bereits untergegangen. — Roth i. Wien. Am Opernring, soweit wir wissen. — J. M. i. Z. In einem frühern Jahrgang; wahrscheinlich 1877. — K. P. In Bessels Kaduzinerpredigt lesen Sie schon: „Gesund und frisch legt ihr euch Abends nieder und mausetodt steht ihr am Morgen auf.“ — Westknote. Nein, ganz bestimmt nicht von einem Diktator; es sei denn eben, wie Sie fürchten, von einem eingewanderten. Uebrigens ist die Sache ja sehr harmlos und der ganze Vorwurf geht in's Blaue. Wir wissen wohl, daß Sie Ihren Dialekt lieber über Berlin beziehen, als ihn in heimischer Unternehmung zu pflegen. Machen Sie doch hier einmal eine patriotische Anstrengung zur Besserung. Der „N.“ steht Ihnen mit Vergnügen bei. — O. P. Schneebeli's Kindernebel wird schon längst mit folgendem schönen Satz empfohlen: „Gutenfreunden bereiten gesunde kräftige Kinder.“ Also wer bereitet gesunde kräftige Kinder? — Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen.

„Der Nebelspalter.“

Abonnements per drei Monate à Fr. 3 werden von allen Postämtern und Buchhandlungen und von Unterzeichneter angenommen.

Die Expedition.